



SEHEN STATT HÖREN

... 29. November 2008

1394. Sendung

In dieser Sendung:

Gehörlose Frauen: Seminar des Deutschen Gehörlosenbundes in Nürnberg

Kassandra Wedel: Eine Tänzerin aus München am Beginn ihrer Laufbahn

Präsentator Jürgen Stachlewitz:

Hallo, willkommen bei Sehen statt Hören! In unserer heutigen Sendung geht es zuerst um das Thema Frauen – ganz allgemein. Und dann um eine spezielle Frau, die am Beginn ihrer Tanzkarriere steht. Sie erinnern sich bestimmt noch an die Preisverleihung bei den Deutschen Kulturtagen in Köln, als alle 6 Kulturpreise ausschließlich an gehörlose Männer vergeben wurden. Da fragten sich plötzlich alle: Wo bleiben denn die Frauen? Der Deutsche Gehörlosenbund musste dafür viel Kritik einstecken. Einige Wochen später hat der Gehörlosenbund dann in Nürnberg zu einem Frauenseminar eingeladen. Conny war wieder dabei, um dieses Mal mehr über die Situation gehörloser Frauen zu erfahren!

Frauenseminar Nürnberg

Conny Ruppert: Zum ersten Mal fand das Frauenseminar 1993 statt. Inzwischen gab es viele weitere Seminare, und jetzt treffen sich die Frauen wieder mal in Nürnberg. Die Teilnehmerinnen sind Frauenbeauftragte, aber auch Frauen, die sich ganz einfach über ihre Rechte, über das, worauf sie Anspruch haben, informieren wollen. Schwerpunkte dieses Frauenseminars in Nürnberg sind: Rechte im Arbeitsleben und berufliche Förderungsmöglichkeiten für gehörlose Frauen. Mich interessiert aber auch ganz allgemein: Wo stehen gehörlose Frauen heutzutage? Wo sind sie schon weiter, wo sind sie noch im Rückstand? Frauenseminar des Deutschen Gehörlosenbundes, Nürnberg, 11.10.2008

Referat von Judith Hartmann, Rechtsanwältin aus Hamburg

Thema: „Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch IX im Arbeitsleben“

Judith Hartmann: Im Sozialgesetzbuch IX stehen sehr viele Gesetze, die in unterschiedlicher Weise mit anderen Sozialgesetzbüchern im Zusammenhang zu sehen sind. Z. B. die Verknüpfung mit dem SGB III zum Thema „Arbeitsförderung“ oder mit dem SGB V „Krankenversicherung“. Deshalb kann man die Paragraphen des SGB IX nicht einfach gesammelt auflisten, sondern man muss ihre Bedeutung im jeweiligen Zusammenhang gesondert erklären. Ich möchte euch nun bitten,

euer bisheriges Wissen und eure eigenen konkreten Erfahrungen zusammen zu tragen, damit wir diese anschließend gemeinsam auswerten können. Aber es soll jetzt nicht jede von euch 10 Minuten lang nur über eigene Erfahrungen referieren, sondern ich bitte euch auch, z. B. in Stichpunkten zu beschreiben, welche Probleme mit dem Integrationsfachdienst (IFD) oder welche Angebote euch bereits bekannt sind.

Frau: Gehörlose haben oft Kommunikationsprobleme beim Arbeitsamt. Deshalb brauchen wir die Möglichkeit einer Begleitung von jemandem, der die Gebärdensprache beherrscht, wie z. B. von einem Mitarbeiter des IFD. Das Integrationsamt ist für die technische Ausstattung am Arbeitsplatz zuständig. Der Integrationsfachdienst hingegen unterstützt bei Problemen im Arbeitsleben. Hier sind die Zuständigkeiten klar voneinander zu unterscheiden!

Judith Kriak: Zum Beispiel ist bei einem Antrag auf Hörgeräte das Integrationsamt zuständig!

Judith Hartmann: Ist die Fragestellung soweit klar?

Frau Ritzrau: Wir sollen Möglichkeiten der Integration ins Arbeitsleben aufschreiben. Es tut mir leid, aber da fehlt es mir an der nötigen Erfahrung, weil ich bisher ohne Unterbrechung gearbeitet habe.

Judith Hartmann: Gut, dann kannst du vielleicht überlegen, von welchen Problemen Andere dir erzählt haben. Ich stelle fest, dass mir die Leute viel erzählen, ohne sich über die möglichen Leistungen im Klaren zu sein. Deshalb habe ich dieses Thema aufgegriffen. Wenn dir nichts dazu einfällt, macht das gar nichts. Ich werde es nachher erklären.

Verschiedene Bilder von Teilnehmer bei der Gruppenarbeit

Conny mit Judith Hartmann: Du hast eben einen Vortrag über die Leistungen im Arbeitsleben aus dem Sozialgesetzbuch IX gehalten. Was sollten deiner Meinung nach gehörlose Frauen unbedingt über das Gesetz wissen?

Judith Hartmann, Anwältin: Zum einen ist es sehr wichtig zu wissen, dass sie Anspruch auf Arbeitsassistenten haben. Aber auch andere Leistungen sind wichtig, wie z.B. die Möglichkeiten von Weiterbildung und Fortbildung. Es ist eine sehr typische Situation für Frauen, dass sie eine längere Kinderpause einlegen, in der berufliche Inhalte vergessen werden. Da sind diese beiden Aspekte schon sehr wichtig!

Conny: Ist nicht zu befürchten, dass die gehörlosen Teilnehmerinnen von der Fülle der gesetzlichen Richtlinien überfordert sein könnten?

Judith Hartmann: Mir ist bewusst, dass es ein schwieriges Thema ist, doch glaube ich nicht, dass jemand gar nichts versteht. Einige Frauen haben bereits Grundlagenkenntnisse und ich halte es für wichtig, Basiswissen zu vermitteln, um einen Überblick zu verschaffen. Deshalb habe ich viel Material mitgebracht, damit sie die Möglichkeit haben, sich zu Hause alles noch mal in Ruhe anzuschauen.

Bilder von Teilnehmerinnen in der Kaffeepause

Conny Ruppert: Das ist Tanja Frank, die Frauenbeauftragte des Landesverbands Baden-Württemberg. Kannst du schildern, was du zusammen mit den gehörlosen Frauen bisher gemacht hast?

Tanja Frank, Frauenbeauftragte Baden-Württemberg: Wir treffen uns zwei Mal jährlich zu einem Frauenseminar. In letzter Zeit hatten wir z. B. Vorträge zu den Themen „Hospiz“ oder „Deafhood“. Jeweils zwei Delegierte aus den Regionen Baden-Württembergs sind dazu eingeladen. Wenn noch Plätze frei sind, können auch Nicht-Mitglieder teilnehmen, denn wir brauchen

dringend Nachwuchs. Immer weniger Frauen zeigen Interesse. Aber ich versuche weiterhin, sie zu motivieren.

Christa Ritzrau, Frauenbeauftragte Bayern:

Als ehemalige Leiterin der Frauengruppe habe ich die Erfahrung gemacht, dass gehörlose Frauen von ihren Rechten keine Ahnung haben. Als Frauenbeauftragte versuche ich jetzt, die erhaltenen Informationen weiter zu geben. Ich bin schon das 11. Mal ohne Unterbrechung beim Frauenseminar dabei und habe viel gelernt. Ich sehe aber, dass es bei uns in Bayern noch nicht besonders gut läuft. Also versuche ich weiterhin, noch mehr Frauen zu erreichen und mein Wissen weiterzugeben.

Kirstin Melchereck, Frauenbeauftragte

Schleswig-Holstein: In Schleswig-Holstein kommen durchaus viele gehörlose Frauen regelmäßig zusammen. Aber vergleichsweise wenige interessieren sich für das Frauenseminar, obwohl sie kaum Kenntnisse über ihre Rechte und ihre zukünftige Arbeitssituation haben. Ich versuche, sie zu motivieren, dass sie sich stärker am aktiven Erfahrungsaustausch beteiligen. Ich muss aber feststellen, dass viele ihre Frustration lieber runterschlucken.

Conny mit Alexander von Meyenn: Eine Frage: Was tut der Deutsche Gehörlosenbund für gehörlose Frauen?

Alexander von Meyenn, Präsident

Deutscher Gehörlosenbund: Wir können nur ein Frauenseminar als ersten Schritt anbieten. Wie es danach weiter geht, müssen wir sehen. Am letzten Seminartag wollen wir für Frauen relevante politische Aspekte ansprechen. Mit dem nötigen Selbstbewusstsein sollen gehörlose Frauen künftig nicht nur bei Freizeitangeboten aktiv werden, sondern auch bei politischen Themen. Wie wir diese Ziele konkret umsetzen, wollen wir am Sonntag besprechen.

Conny Ruppert: Erst kürzlich wurden auf den Kulturtagen ausschließlich Männer mit einem Kulturpreis ausgezeichnet. Ich habe gesehen, dass viele Frauen darüber sehr enttäuscht waren. Gibt es wirklich keine Frau, die den Kulturpreis verdient hätte? Oder liegt es daran, dass im Präsidium nur Männer sitzen?

Alexander: Wir haben im Präsidium EINE Frau. Vor der Entscheidung haben wir durchaus überlegt, welche Frau wir auswählen könnten. Aber es war nicht so einfach. Es mangelte uns an Vorschlägen aus den Reihen

der Gehörlosen für eine weibliche Kulturpreis-trägerin. Die nachfolgende Kritik, muss ich sagen, war tatsächlich berechtigt! Da gibt es Frauen, an die ich nicht gedacht habe. Das stimmt! Es tut mir leid!

Sandra Wiegand Vortrag von Sandra Wiegand über „Selbstwertgefühl“: Wir besitzen sozusagen theoretische 100 % Selbstwertgefühl. Wenn aber jemand daran „kratzt“, indem er dir z. B. sagt: „Du hast aber zugenommen“ oder „Du bist doch doof“, das schränkt unser Selbstwertgefühl ein. Es erhält dadurch Kratzer, Risse, und nimmt ab! Leider neigen Gehörlose dazu, das Negative am Menschen zu suchen und darauf hin zu weisen. Wann erfahren wir denn einmal etwas Positives über uns? Deshalb fällt es uns so schwer, das Positive an uns selbst zu sehen. Es ist typisch für unsere Gehörlosenkultur, das Negative am Menschen zu finden und daran zu erinnern. Das augenfällig Negative wird mit Vorliebe auf einer schwarzen Liste gesammelt und bei Bedarf hervor geholt. Sehr selten nur heißt es: „Mensch, das ist doch der und der, weißt du noch, was der Tolles geleistet hat?“ Eher heißt es schon: „Mann, war das nicht dieser Saufbold, der regelmäßig k. o. am Boden lag, weißt du noch?“ Wir alle wissen: Das Selbstwertgefühl ist stark abhängig vom sozialen Umfeld. Hörende Menschen finden am Feierabend Ausgleich zu den Misserfolgen im Job, in dem sie in einer Kneipe z.B. ins Mikrofon singen und Anerkennung bekommen. Dagegen treffen Gehörlose am Feierabend auf ein – tut mir leid – Horrorkabinett, wo ihnen als „Ausgleich“ für solche Misserfolge noch ihre Unmöglichkeiten vorgehalten werden. Wie soll man da Kraft tanken und ein gesundes Selbstwertgefühl entwickeln?! Deshalb brauchen wir dringend Öffentlichkeitsarbeit in Richtung „Gebt mehr positives Feedback“, mit einem „Wie war’s im Job? Alles o. k.“. Gebt auch mal ein Bierchen aus. Auch das ist ein Zeichen von Sympathie und baut euer Gegenüber auf.

Conny mit Sandra: Warum hast du gerade das Thema „Selbstwertgefühl“ für das Seminar ausgesucht?

Sandra Wiegand: Als Frau ist man schon benachteiligt, mehr noch als gehörlose Frau, und dann bekommt man noch so wenig Lob und Anerkennung in der Gehörlosengesellschaft - und all das wirkt sich sehr negativ aus. Ich möchte erreichen, dass die Teilneh-

merinnen sich mit sich selbst auseinandersetzen, ihr Selbstwertgefühl bewusst steigern und das weiter geben. Für jeden Menschen ist das Selbstwertgefühl wichtig – es ist der Kern des Lebens.

Conny Ruppert: Heißt das, gehörlose Frauen sind deiner Meinung nach im Rückstand?

Sandra Wiegand: Ja! Durch die Barrieren am Arbeitsplatz, ihre Beziehungssituation, ihre Benachteiligungen in der Bildung. Daher mein Wunsch, sie auf dem Weg zu einem größeren Selbstbewusstsein zu stärken. Nur durch die Auseinandersetzung mit sich selbst, kann man den eigenen Wert erkennen und pflegen. Das muss endlich voran gehen. Ich hoffe, dass gehörlose Frauen mit einem besseren Selbstwertgefühl dann auch vermehrt im Deutschen Gehörlosenbund Einzug halten.

Bilderfolge: Erfolgreiche gehörlose Frauen

Judith Hartmann, Rechtsanwältin - Iris Ricke, Gehörlosen-Pädagogin - Christine Linnartz, Projektmanagerin und Kommunikationstrainerin - Conny Ruppert, Leiterin einer Gebärdensprachschule - Viola Kunkel, selbständige Designerin - Sabine Fries, Pfarrerin - Gerlinde Gerkens, Landesverbands-Vorsitzende - Rona Meyendorf, Regisseurin - Addy Braun, Altenpflegerin

Conny: In den letzten Jahren haben sich immer mehr Frauen emanzipiert und den Mut gehabt, selbständig zu handeln und die Initiative zu ergreifen. Du bist schon seit vielen Jahren im Frauenseminar dabei, um gehörlose Frauen über ihre Rechte aufzuklären. Wenn du heute die Frauen so beobachtest, welchen Eindruck hast du da? Wo haben inzwischen Entwicklungen stattgefunden?

Cortina Bittner: Eine bestimmte Gruppe von Frauen hat es auf jeden Fall geschafft, genau so wie hörende Frauen ihre Chancen zu nutzen und Karriere zu machen. Aber was die große Mehrheit der gehörlosen Frauen betrifft, da habe ich Zweifel, ob sie wirklich auf optimale Weise die vorhandenen Möglichkeiten genutzt haben. Früher gab es keine entsprechenden Gesetze wie z. B. zur Übernahme der Dolmetscherkosten. Heute hätten sie mehr Möglichkeiten, aber sie nutzen sie zu wenig. Das finde ich sehr schade. Ich vermute, es hängt damit zusammen, dass sie immer noch zu wenige Informationen darüber bekommen. Und bei den Frauen, die die Informationen erhalten, ist es häufig so, dass sie sich gar nicht davon angesprochen fühlen,

sondern denken, das würde andere Leute betreffen und nicht sie. Diese Situation ist meiner Meinung nach überhaupt noch nicht optimal.

Conny mit Teilnehmerin: Darf ich dich kurz mal was fragen?

Teilnehmerin: Ja klar.

Conny: Hat es sich gelohnt, dieses Seminar zu besuchen?

Teilnehmerin: Ja, es hat sich sehr gelohnt. Ich bin mit wenig Selbstwertgefühl hier her gekommen. Aber nachdem ich mir die Vorträge angesehen habe und mich über viele Themen informiert habe, ist es stärker geworden. Schade, dass es nur zwei Tage sind, ich wünschte, es würde eine Woche dauern.

Conny: Hat sich das Seminar für dich gelohnt?

Teilnehmerin: Ja, auf jeden Fall. Vor 3 oder 4 Jahren war ich zum ersten Mal dabei. Da

war mir noch nicht klar, wozu ein Frauenseminar eigentlich nötig ist. Aber es gibt immer ganz unterschiedliche Themen, die interessant sind. Ich kann immer etwas Neues mit nach Hause nehmen.

Conny: Schön! Ich konnte hier sehen, dass viele Frauen große Fähigkeiten haben, die aber leider oft verborgen bleiben. Ich denke, nach diesem Seminar ist ihr Selbstbewusstsein so gestärkt, dass sie sich in Zukunft noch kraftvoller für ihre Ziele einsetzen.

Bericht:	Rona Meyendorf,
Moderation:	Conny Ruppert;
Kamera:	Martin Prucker;
Ton:	Dieter Neumeier;
Schnitt:	Claudia Schumann;
Dolmetscher / Sprecher:	Rita Wangemann, Julia von Juni

Moderation Jürgen Stachlewitz:

Die Frauen im Deutschen Gehörlosenbund – endlich haben sie sich wieder einmal mit einem kräftigen Lebenszeichen bemerkbar gemacht! Und wir wenden uns jetzt einer jungen Frau zu, deren Lebensinhalt das Tanzen ist. Sie will es nicht nur als Hobby betreiben, sondern strebt auch beruflich eine Laufbahn als Tänzerin an. Was sie alles tut, um dieses Ziel zu erreichen, erzählt sie uns – jetzt!

Gehörlose Tänzerin

Kassandra geht zum Training

Vorstellung

Kassandra Wedel, Tanzlehrerin: Hallo! Ich heiße Kassandra. Ich bin 23 Jahre alt und gehe jetzt in meine Tanzschule zum Training. Kommt mit!

Kassandra in Tanzschule / Umkleide / geht zum Training / startet Musik am CD-Player

Training beginnt, Bilder vom Tanzen in der Gruppe

Statement - Gianna Liebs (hörend): Ich finde einfach, dass sie toll tanzen kann. Ich kenne sie schon von einer alten anderen Tanzschule. Ich war schon immer begeistert, wie sie das macht, ohne zu hören.

Tanztraining

Gianna Liebs weiter: Ich würde sagen, sie tanzt um einiges besser als andere Tanzlehrerinnen, die hören. Also, ich finde, da kann man keinen großen Unterschied machen.

Irina Stadnyk (gehörlos): Oh ja – sie unterrichtet wirklich super. Ich bin von ihr beeindruckt. Was hörende Tanzlehrerinnen im

Unterricht machen, kann Kassandra auch – aber mit Gebärden. Was sie hier leistet, ist richtig gut. Meine Wünsche werden voll erfüllt.

Kassandra geht ins Café

Kassandra: Als ich drei Jahre alt war, wollte ich unbedingt Ballett machen. Ich glaube, jedes Mädchen möchte eine kleine Prinzessin sein, möchte tanzen und auf der Bühne stehen.

Fotos

Kassandra: Mit 11 Jahren habe ich mit dem Ballett aufgehört. Ich hatte das Gefühl, ich brauche etwas Neues. So habe ich gesucht und den Jazz entdeckt und ausprobiert. Nach einem Jahr habe ich auch das wieder verworfen. Die Suche ging weiter, ich brauchte eine richtige Herausforderung. Ballett empfand ich als sehr einseitig. Dort hatte ich alles schnell verstanden. Ich wollte einfach etwas ganz anderes. Erst als ich in einer Tanzschule Hip Hop entdeckt habe, war ich total begeistert.

Foto

Kassandra tanzt alleine Hip Hop

Kassandra: Ich mag Hip Hop, weil ich beim Tanzen den Bass spüren kann. Ich kann die Musik richtig fühlen, und ich kann alleine tan-

zen. Ich brauche keine Person, die mir irgendwelche Schritte zeigt, oder von der ich Bewegungen kopieren muss. Hip Hop ist auch „stilfrei“. Ballett ist dagegen sehr traditionell, da sind die Schritte klar festgelegt. Beim Hip Hop ist alles frei und offen.

Kassandra tanzt alleine

Kassandra: Der schönste Erfolg für mich..., das war, als ich bei meiner ersten Hip Hop Meisterschaft mitgemacht habe. Alle Teilnehmer waren hörend. Ich hatte zwei Auftritte: Zuerst bin ich mit einer Gruppe aufgetreten. Zusätzlich gab es noch die Kategorien Duo und Solo. In der Kategorie Solo bin ich auch angetreten. Es war mein erster Wettkampf. Tja, und ich habe den 7. Platz belegt! Es waren sehr viele Mitkonkurrenten am Start. Ich habe das Finale nur knapp verpasst, denn nur 6 Teilnehmer kamen in die Schlussrunde! Der Jury habe ich nichts von meiner Gehörlosigkeit gesagt, weil ich wie die anderen behandelt werden wollte.

Foto von Kassandra beim Wettkampf

Tanztraining

Auftritt der Tanzgruppe „Nikita“ (Leitung: Kassandra Wedel)

beim DEGETH Festival in München, 2006

Kassandra: Viele schwerhörige und gehörlose Freunde haben zu mir gesagt: „Mensch, du tanzt so toll. Das will ich auch können!“ Und ich habe gesagt: „Komm zum Training, du kannst es auch!“

Tanztraining

Auftritt beim DEGETH Festival

Hip-Hop-Gruppe „Nikita“, Infos unter www.igj-muenchen.de

Tanztraining

Kassandra: Gehörlose können auch tanzen. Tanzen ist nicht nur etwas für Hörende. Tanzen ist etwas Schönes, weil man es sehen kann. Gehörlose können sich auch bewegen. Warum nicht?!

Kassandra im Tanzprojekt 7 x K, Auftritt in Köln, 12. Mai 2008

Wie kommunizieren die Tiere? Durch Blickkontakte. Er zum Beispiel – ignoriert mich!

Kassandra: Die Zeit mit „7 x K“ war sehr schön. Sie ist jetzt vorbei, und das finde ich

sehr schade. Ich vermisse die Leute, denn ich habe mich im ganzen Team sehr wohl gefühlt. Ich hätte mir gewünscht, es wäre weiter gegangen. Die Arbeit war wirklich sehr schön.

4. Deutsche Kulturtage der Gehörlosen, Köln, 21. 08. 2008, Auftritt „7 x K“

Kassandra: Was ich auch sehr gerne mag, ist, beim Film als Tänzerin oder als Schauspielerin mitzuwirken. Ich hatte entdeckt, dass für einen Film Schauspieler gesucht wurden. Daraufhin habe ich mich beworben und bin genommen worden.

1. Ausschnitt Trailer

„Seidene Stille“, Regie: Christian Brüggemann

Kassandra: Über den Film „Seidene Stille“ kann ich noch nicht so viel verraten. Den muss man sich selber anschauen. Nur eines kann ich schon sagen: Dass es um Liebe geht. Ja!

2. Ausschnitt Trailer

„Seidene Stille“ mit Kassandra Wedel und Rafael Evitan Grombelka

Kassandra tanzt alleine

Kassandra: Beim Tanzen kann ich alles rauslassen, meine Wut, meine Trauer, meine Freude!!! Ich kann mit dem Tanzen alles zum Ausdruck bringen.

Tanztraining

Kassandra: Ein Leben ohne Tanzen, das geht nicht! Ich brauche es einfach. Ich kann mir vorstellen, später professionell zu tanzen oder bei Theaterprojekten mitzuwirken – ja, einfach ganz verschiedene Sachen zu machen.

Tänzerinnen sitzen auf dem Boden, machen Pause

Kassandra: Was wäre mein Wunsch? Ich möchte vielleicht einmal die Weltmeisterschaft im Hip Hop gewinnen!

Tänzerinnen gehen nach Training zur Wirtschaft

Regie:	Holger Ruppert
Kamera:	Matthias Lukoschek
Schnitt:	Simone Geidl
Dolmetscher / Sprecher:	Rita Wangemann, Julia von Juni

Wir müssen immer öfter feststellen, dass das Tanzen unter Gehörlosen und Schwerhörigen in letzter Zeit immer beliebter wird. Es ist schon erstaunlich, dass die Gehörlosigkeit dabei anscheinend keine Rolle spielt. Es muss wohl so sein, dass in jedem Menschen ein Gefühl für Rhythmus steckt, auch wenn er die Musik nicht oder nur teilweise hört. Demnächst, am 31. Januar 2009, wird es sogar den ersten großen Tanzwettbewerb für gehörlose und schwerhörige Tänzer und Tanzgruppen in Deutschland geben – in Bad Vilbel bei Frankfurt. Wer da mitmachen möchte, kann sich noch bis zum 4. Januar 2009 anmelden!

Tanzgruppe Fantasy Deaf, Jugendgruppe Free Hand e.V.

www.fantasydeaf.free-hand.de

Moderation Jürgen Stachlewitz:

Damit verabschieden wir uns für heute. Nächstes Wochenende machen wir eine weite Reise – nach Ghana in Westafrika! Wir begleiten eine gehörlose Lehrerin aus Schweden, die dort ein halbes Jahr lang an einer Gehörlosenschule gearbeitet hat, und nebenbei mit ihrer DV-Kamera eine Reportage für das Schwedische Fernsehen gedreht hat. Und die können Sie bei uns in deutscher Fassung sehen. Tschüs – bis dahin!

Manuskripte können auf Wunsch zugemailt oder –gefaxt werden.

Impressum:

Bayerischer Rundfunk, 80300 München;

Redaktion Geschichte und Gesellschaft / SEHEN STATT HÖREN

Tel.: 089 / 3806 – 5808, Fax: 089 / 3806 – 7691,

E-MAIL: sehenstatthoeren@brnet.de

Internet: www.br-online.de/sehenstatthoeren

Redaktion: Gerhard Schatzdorfer, Bayer. Rundfunk, © BR 2008 in Co-Produktion mit WDR
Herausgeber: Deutsche Gesellschaft der Hörgeschädigten – Selbsthilfe und Fachverbände e. V.
Paradeplatz 3, 24768 Rendsburg, Tel./S-Tel.: 04331/589750, Fax: 04331-589751
Einzel-Exemplar: 1,46 Euro